ARCHÄOLOGISCHE MITTEILUNGEN AUS IRAN UND TURAN

BAND 32
2000

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

EURASIEN-ABTEILUNG

AUSSENSTELLE TEHERAN

ARCHÄOLOGISCHE MITTEILUNGEN AUS IRAN UND TURAN

BAND 32

2000



SCHRIFTLEITUNG BERLIN IM DOL 2–6

DIETRICH REIMER VERLAG GmbH · BERLIN

VI, 419 Seiten mit 156 Abbildungen, 2 Tabellen

Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts und Studenten der Altertumswissenschaften können die Archäologischen Mitteilungen aus Iran und Turan zum Vorzugspreis von 103,60 DM zuzüglich Versandkosten abonnieren. Bestellungen sind an die Schriftleitung zu richten. Studenten werden um Vorlage einer Studienbescheinigung gebeten. Die Beendigung des Studiums ist unverzüglich mitzuteilen.

Redaktionsschluß ist der 31. März für den im folgenden Jahr erscheinenden Band. Bei der Abfassung der Manuskripte sind die „Richtlinien für Veröffentlichungen der Außenstelle Teheran der Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts" in AMIT 29, 1997 (1998) zu beachten.

Die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen.

ISSN 1434-2758
Redaktion: Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung, Im Dol 2–6, D-14195 Berlin
Satz, Druck und Bindung: Druckhaus „Thomas Müntzer", Neustädter Straße 1–4, D-99947 Bad Langensalza
Kommissionsvertrieb: Dietrich Reimer Verlag GmbH, Zimmerstraße 26–27, D-10969 Berlin

Otar Lordkipanidze

zum siebzigsten Geburtstag

Lort'k'ip'anije u. a. 1972
O. Lort'k'ip'anije/R. Puturije/W. Tolordave u. a. A. Čqonia, Ark'eologiuri gat'xrebi vanši 1969 cels Vani I (T'bilisi 1972).
Nadiraje 1990
D. Nadiraje, Sairche Sak'art'velos ujvelesi Kalaki (T'bilisi 1990).

Амиранишвили 1938
А. Амиранишвили, Иберии и римская экспансия на Востоке. ВДИ 4, 1938, 161–174.
Гагошидзе 1977
Ю. Г. Гагошидзе, Раскопки храма 1 в до н.э. в Делоплис Миндори. КСИА 151, 1977, 102–108.
Куфтин 1949
Б. А. Куфтин, Археологическая маршрутная экспедиция 1945 г. в Юго-Осетию и Имеретию (Тбилиси 1949).
Макалатия 1949
С. М. Макалатия, Раскопки Дванского могильника. СА 11, 1949, 225–240.

Julon Gagošidze
State museum of Georgia
10 Gudiashvili Str.
GEO-380002 T'bilisi
Republic of Georgia

Neue Beobachtungen zur achaimenidischen Baukunst in Kartli

Von Julon Gagošidze und Guram Kipiani, T'bilisi

Der Einfluß der achaimenidischen Kunst ist an der Architektur am deutlichsten abzulesen. Es gibt kaum ein Land, das zur politischen Einflußsphäre des Achaimenidenreiches gehörte und dessen Baukunst von der achaimenidischen Kultur unberührt blieb. Die Kaukasusländer bilden auch in dieser Hinsicht keine Ausnahme.

Die archäologischen Ausgrabungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß der achaimenidische Baustil seine Verbreitung in Georgien und Kaukasien bereits in frühachaimenidischer Zeit fand.

Die „Große Anlage" von Gumbati in Kachetien, im unteren Alazani-Tal, wird in das 5.–4. Jh. v. Chr. datiert. Die Holzsäulen des Palastes standen auf blattkranzverzierten Glockenbasen *(Abb. 1,2–4)*. Hier wurden Fragmente von mindestens fünf Glockenbasen verschiedener Größe entdeckt[1]. Eine ähnliche Anlage mit vergleichbaren Basen wurde in Sari-Tepe in Nordwestazerbajdžan ausgegraben *(Abb. 1,1)*[2]. Der Fundplatz befindet sich bei Kasach am rechten Kura-Ufer, auf dem Gebiet des historischen Kvemo-Kartli. Diese Bauten erscheinen im Vergleich zu der landesüblichen Bauweise fremdartig durch Grundriß, Dekor und Bautechnik (geglätteter Stein, Lehmziegel).

Ein völlig anderes Bild zeigt das hellenistische Kartli. Dessen Baumeister beherrschten die achaimenidische Bauweise und schufen Bauten, bei denen das achaimenidische Erbe mit der einheimischen Bautradition verschmolz. Dabei fallen die hellenischen und hellenistischen Einflüsse auf, die für Georgien selbstverständlich und gesetzmäßig sind[3]. Der Prozeß der schöpferischen Rezeption des achaimenidischen Erbes wird in Kartli im Späthellenismus endgültig abgeschlossen. Im 2.–1. Jh. v. Chr. werden in Kartli Bauten errichtet, die dem frühachaimenidischen Baustil zwar verpflichtet sind, aber dennoch als Werke der einheimischen Baukunst angesehen werden müssen (Dedoplis Mindori, Sairche)[4].

Im Rahmen einer archäologischen Expedition des Georgischen Museums wurden 1971 in Šida Kartli (auf dem Hügel Zichia-Gora am rechten Kura-Ufer) drei Probeschnitte angelegt. Die Stratigraphie des Fundplatzes ergab für die wichtigste Kulturschicht, zu der die Hauptbauten gehörten, eine Datierung in hellenistische Zeit[5].

Der westliche Hügelabhang war von einem Bagger durchgraben, so daß wir an dieser Stelle nur das Fundmaterial aufnehmen konnten. Hierbei handelte es sich vorwiegend um bemalte Keramik des „Samadlo"-Typs. Darunter befand sich ein Fund, den wir als „profiliertes feingeschliffenes Steinfragment" bezeichneten und im Grabungsbericht von 1974 veröffentlichten *(Abb. 2,1)*[6].

---

[1] Furtwängler 1995, 183–185; 188–194 Abb. 10; 11; Furtwängler/Knauß 1996, 367–379.
[2] Нариманов 1960; Glockenbasen wurden auch in Benjamin in Nordarmenien (Zardarian/Akopian 1994) und in Qaracamirli Köyi in Azerbaidžan entdeckt (Furtwängler/Knauß 1996, Abb. 9; 10).
[3] Гагошидзе 1979, 53–56; 65 Taf. 3; Gagošije 1996, 131.
[4] Gagošije 1977, 76; Gagošije 1978, 67–79; Гагошидзе 1981, 102–109; K'ip'iani 1987, 49–59; Gagošije 1992, 38–40.
[5] Gagošije 1972, 37; Gagošije 1974, 87; Vgl. Beitrag Macharadze in diesem Band.
[6] Gagošije 1974, 87. Damals gelang es uns nicht, das Fragment richtig zu interpretieren: Gagošije 1996, 133.

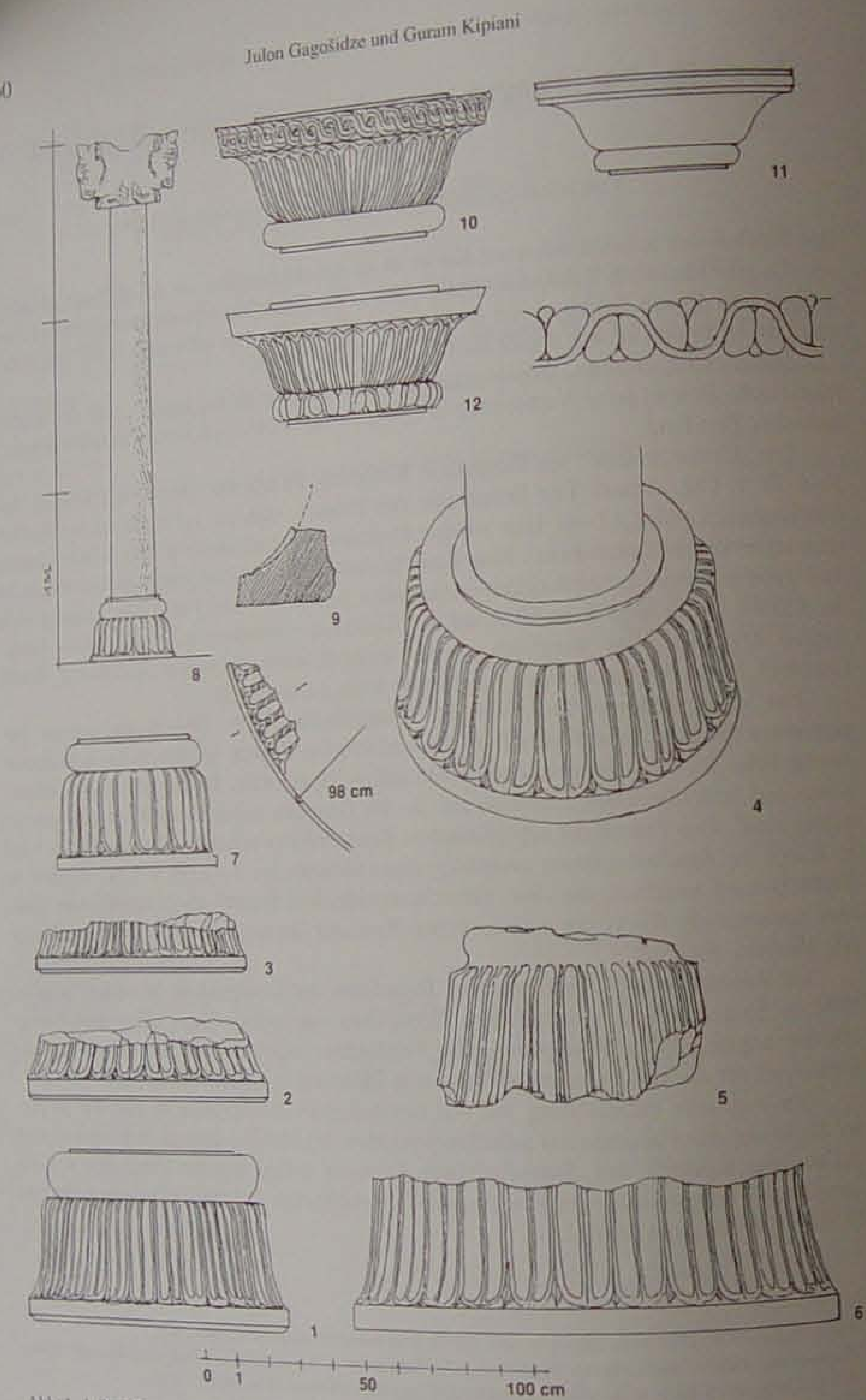


Abb. 1. 1 Sari-Tepe, Azerbajdžan, Glockenbasis (nach Нариманов 1960); 2.3 Gumbati, Basenfragmente; 4 Gumbati, Rekonstruktion der Glockenbasis (nach Furtwängler 1995); 5 Benjamin, Armenien, Basenfragment (nach Zardarian/Akopian 1994); 6 Qaracamirli-Köyi, Azerbajdžan, Basenfragment (nach Furtwängler/Knauß 1996); 7 Zičia-Gora, Rekonstruktion der Basis; 8 Zičia-Gora, Rekonstruktion der Säule; 9 Grdseli Mindori, Basenfragment; 10 Dedoplis Mindori, Kapitell; 11 Sarkine, Kapitell; 12 Šio-Mgvime, Kapitell (Rekonstruktion) und Ornamentband.

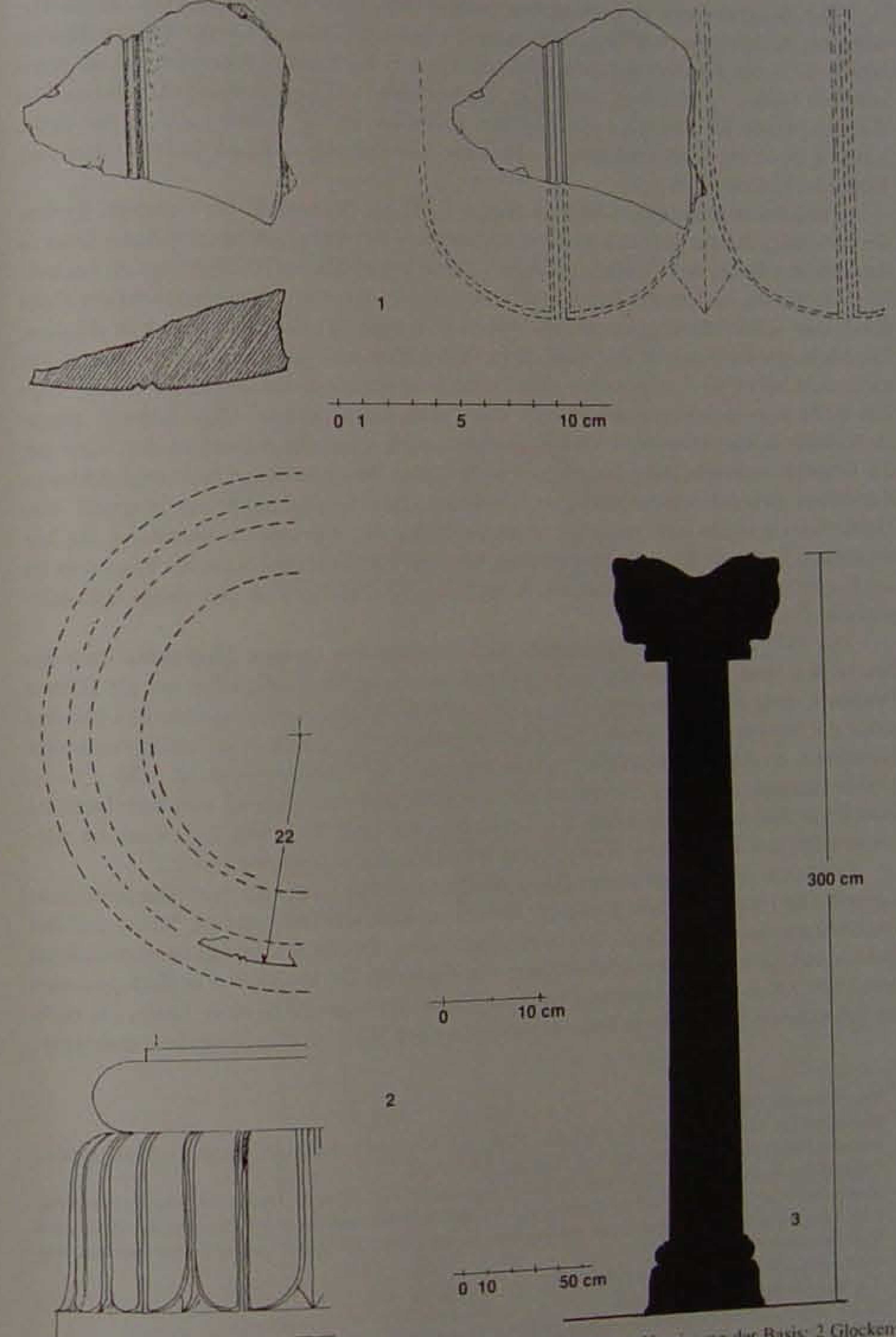


Abb. 2. Zichia-Gora. 1 Fragment der Basis, Profil und Rekonstruktion der Verzierung der Basis; 2 Glockenbasis (Rekonstruktion); 3 Säule (Rekonstruktion).

Die Ausgrabungen in Zichia-Gora (Šida Kartli) wurden 1972 vom Institut für Geschichte, Archäologie und Ethnologie unter der Leitung Ckitišvili's weitergeführt. Hierbei wurde 1974 ein Kapitell achaimenidischen Typs in Form einer doppelten Stierprotome entdeckt *(Abb. 3)*[7]. Es gelang aber nicht, beide Funde in Zusammenhang zu bringen. Das Kapitell wurde im Bereich eines Tempels gefunden. Es lag jedoch nicht in der Cella, sondern in einem nördlich dahinter gelegenen korridorartigen Raum (1,50 m über dem Boden im Lehmziegelschutt).

Zunächst interpretierte Ckitišvili diesen Fund als Bestandteil des Tempels. Er war der Meinung, daß das Kapitell zu der einzigen Säule der Cella gehörte und durch Sturz in den hinteren Raum des Tempels gelangte[8]. Diese Interpretation ist allerdings zu bezweifeln. Der Raum, in dem das Kapitell gefunden wurde, war zweistöckig und von der Cella durch eine solide Mauer getrennt. Die Mauer war noch in einer Höhe von 5 m erhalten. Die Säule, die das Kapitell abschloß, dürfte ihrer Größe und dem Durchmesser von 25 cm nach nicht höher als 4 m gewesen sein. Deshalb meinen wir, daß das Kapitell ursprünglich nicht zum hellenistischen Tempel von Zichia-Gora gehörte[9]. Das Kapitell wurde nach einem achaimenidischen Vorbild gestaltet, doch unterscheidet es sich durch die Art der Oberflächenbearbeitung und einigen technischen Besonderheiten von vergleichbaren Kapitellen persisch-achaimenidischer Herkunft. Die Stierprotome am Kapitell von Zichia-Gora besitzen nicht mehr die Monumentalität und dramatische Spannung, die den imperialen Kunststil des achaimenidischen Persiens auszeichneten. Unseres Erachtens ist das Kapitell ein provinzielles Kunstwerk spätachaimenidischer Zeit, das einige frühhellenistische Elemente enthält[10].

Das 1971 in Zichia-Gora gefundene Kalksteinfragment ist allen Merkmalen nach das Bruchstück einer achaimenidischen Glockenbasis. Es handelt sich zwar um ein kleines Fragment, doch ist es ausreichend für die Rekonstruktion des Basendurchmessers (44 cm) sowie der Verzierung der glockenförmigen Oberfläche: sie gleicht einer herabgesunkenen Lotosblüte, an der jedes Blatt durch einen doppelten Kerbschnitt geteilt ist *(Abb. 2,1–2)*. Die Ornamentik der Basis erinnert an die Glockenbasen von Gumbati und Sari-Tepe, ist jedoch mit diesen nicht identisch. Das Lotosblütenblatt der Basis aus Zičia-Gora ist stärker gewölbt und ähnelt damit Basen, die in Djin-Djin (Iran) gefunden wurden[11].

Die Maße der rekonstruierten Basis aus Zichia-Gora passen gut zum Stierprotomenkapitell. Die Höhe der Basis dürfte ca. 30 cm, der Bodendurchmesser ca. 50 cm und der Durchmesser der Holzsäule ca. 30 cm betragen haben. Die Säule, die auf einer derartigen Basis stand, kann unter Berücksichtigung der Kapitellmaße lediglich 3 m hoch gewesen sein *(Abb. 1,8; 2,3)*[12]. Anscheinend gehörten Basis und Kapitell zu einer Säule, die nicht im Tempel, sondern in einem anderen Gebäude stand, das sich allen Angaben nach west-

[7] Цкитишвили 1976, 60–61.

[8] Цкитишвили 1976; Zkitischwili 1995, 88; Macharaje 1997, 5–7. Einer der Verfasser dieses Artikels stimmte damals dieser Meinung zu. Vgl. K'ip'iani 1987, 9–10.

[9] Gagošije 1978, 66; Gagošije 1996, 132; Gagošije/K'ip'iani 1997, 9. Džemal Gvetaje, Mitarbeiter der archäologischen Grabungsmannschaft in Kavtis'chevi war der Meinung, daß das Kapitell weder zur Halle noch zum Tempel, sondern zu einem Altar gehörte, der im Tempelhof auf einem runden Sockel errichtet war. Vgl. Gvetaje 1980.

[10] Гагошидзе 1981, 106; K'ip'iani 1987, 6–11.

[11] Van den Berghe 1954, Taf. 84, c. d.

[12] In der orientalischen (achaimenidischen) Ordnung ist das Verhältnis zwischen Säulendurchmesser an der Basis und Säulenhöhe wie 1:10 bis 1:13 (vgl. Бородина 1970, 303). In unserem Fall, ausgehend von den Maßen des Kapitells und der Basis, können wir ein Verhältnis von 1:10 vermuten.

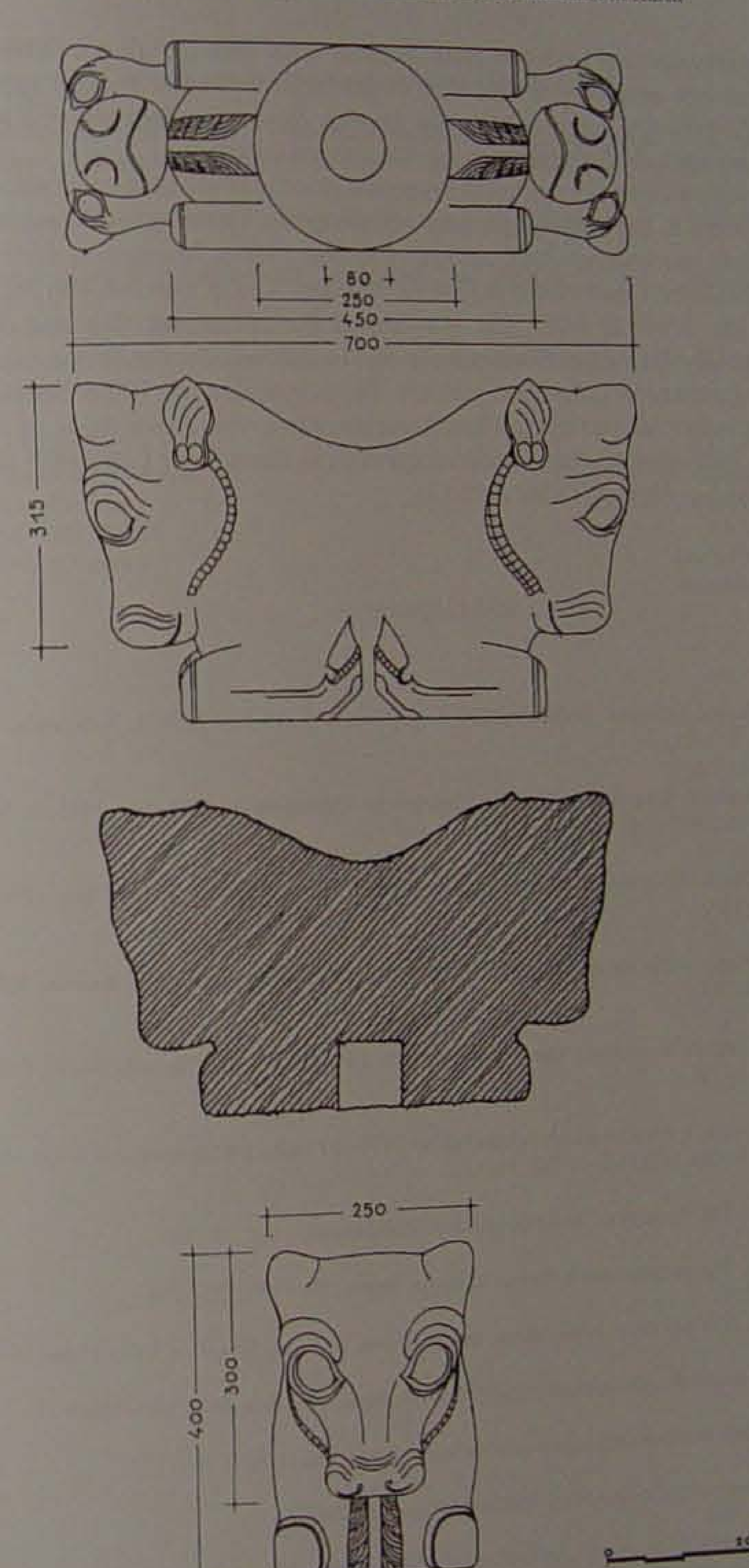


Abb. 3. Zichia-Gora. Kapitell. Unteransicht. Seitenansicht. Profil. Vorderansicht (nach K'ip'iani 1987).

lich des Hügelabhanges am höchsten Punkt befand. Nach dem Zerfall des Gebäudes wurde das Kapitell aus unbekannten Gründen in den hellenistischen Tempel gebracht. Im Moment des Zerfalls des Tempels lag es im zweiten Stock über dem hinteren Raum, der unserer Meinung nach die Schatzkammer gewesen sein könnte.

Zum Schluß möchten wir noch das Fragment einer späthellenistischen Glockenbasis erwähnen. Es wird in der archäologischen Abteilung des Georgischen Museums aufbewahrt und wurde mit anderen Baufragmenten in den 1950er Jahren von dem Topographen und Archäologen Gambašidze in Grdseli Mindori, 13 km westlich von Mccheta am linken Kura-Ufer, entdeckt *(Abb. 1,9)*. An diesem Basenfragment fällt das dekorative Prinzip auf. Die Oberfläche der Glockenbasis ist in achaimenidischer Weise mit der Krone einer herabgesunkenen Lotosblüte verziert. Zusätzlich sind die Blütenblätter in griechisch-hellenistischer Art von einem Flechtband umrahmt. Von dieser Basis ist es nur ein Schritt zu den späthellenistischen Glockenkapitellen in Form einer Lotosblüte aus Dedoplis Mindori und Šio-Mgvime *(Abb. 1, 10.12)*.

Bibliographie

Furtwängler 1995
A. E. Furtwängler, Gumbati. Archäologische Expedition in Kachetien 1994. 1. Vorbericht. EurAnt 1, 1995 (1996), 177–211.

Furtwängler/Knauß 1996
A. E. Furtwängler/F. Knauß, Gumbati. Archäologische Expedition in Kachetien 1995. 2. Vorbericht. EurAnt 2, 1996 (1997), 363–381.

Gagošije 1972
J. Gagošije, Xanis ek'spedic'ia. In: ark'eologiuri kvleva-jieba sak'art'veloši 1971 cels (T'bilisi 1972) 36–38; 111–113.

Gagošije 1974
J. Gagošije, Xanis ark'eologiuri ek'spedic'iis 1970–71 clebis mušaoebis mokle angariš. SSMAE III (T'bilisi 1974) 79–91.

Gagošije 1977
J. Gagošije, Carmart'uli satadsro komplek'sis gat'xrebi Dedoplis Mindori. In: AEGSNV (T'bilisi 1977) 72–83 Taf. 11–15.

Gagošije 1978
J. Gagošije, Dedoplis Mindori satadsro komplek'sis 1976–77 clebis ark'eologiuri gat'xrebis angariši. In: SSMAE VI (T'bilisi 1978) 62–77 Taf. 16; 17.

Gagoshidse 1992
J. Gagoshidse, The Temples at Dedoplis Mindori. EastWest 42, 1992, 27–48

Gagoshidse 1996
J. Gagoshidse, The Achaemenid Influence in Iberia. Boreas 19, 1996, 125–136.

Gagošije/K'ip'iani 1997
J. Gagošije/G. K'ip'iani, Sveti kavtis'chevis zichiagoradan. In: Jeglis Megobari 3/98 (T'bilisi 1997) 8–11.

Gvetaje 1980
D. Gvetaje, Kandakebis semantikuri gagebisatvis. In: Jeglis Megobari 54 (T'bilisi 1980) 22–27.

K'ip'iani 1987
G. K'ip'iani, Sak'art'velos antikuri xanis arkitektura. Kapitelebi (T'bilisi 1987).

Vanden Berghe 1954
L. Vanden Berghe, Archeologie de l' Iran Ancien (Leiden 1954).

Zardarian/Akopian 1994
M. H. Zardarian/H. P. Akopian, Archeological Excavations of Ancient Monuments in Armenia 1987–1990. In: Ancient Civilizations from Scythia to Siberia 1/2, 1994, 161–193.

Zkitischwili 1995
G. Zkitischwili, Der frühhellenistische Feuertempel von Kawtiskhewi. AA 1, 1995, 83–98.

Гагошидзе 1979
Ю. Гагошидзе, Самадло. Археологические раскопки (Тбилиси 1979).

Гагошидзе 1981
Ю. Гагошидзе, Из истории грузино-иранских взаимоотношений (храм 2–1 в. до н.э. Дедоплис Миндори). In: Кавказ и Средная Азия в древностьи и средневекове (Москва 1981) 102–115.

Нариманов 1960
И. Г. Нариманов, Находки баз колони 5–4 вв. до н.э. в Азербайджане. СА 1960, Н. 4, 162–164.

Цкитишвили 1976
Г. Цкитишвили, Резултаты работ на Цихиа-Гора. ПАИ в 1974 г. (Тбилиси 1976) 60–61 Taf. 16–19.

Бородина 1970
Ф. Бородина, Архитектура ахеменидсково периода. In: Всеобщая история архитектуру т. 1 (Москва 1970).

Julon Gagošidze
State museum of Georgia
10 Gudiashvili Str.
GEO-380007 T'bilisi
Republic of Georgia

Guram Kipiani
Centre for Archaeological Studies
Georgian Academy of Sciences
14, Uznadze str.
GEO-380002 Tbilisi
Republic of Georgia